

Die Spur führt in den Stavenhof

Johann Engels

Der Überfall

Rudi Lid ging über die Venloer Straße. Es war viertel nach Fünf. Er kam gerade an der Toscana-Passage und den Schreibwarengeschäft vorbei nur noch das libanesische Restaurant und der Handy-Laden dort war er der Bosphorus Juwelier. Der Juwelier Herr Heinz war grad dabei aufzuräumen Lid fasste den Sack und den Knüppel noch fester. Es war nicht mehr ganz so dunkel wie im Winter schließlich war es schon Frühling, aber keiner würde ihn bemerken. Er war im r im Juweliergeschäft „Hallo Heinz“, sagte er. Herr Heinz drehte sich um doch er spürte nur noch einen schmerz und sah schwarz.

Die Entdeckung

Es war ein wunderschöner Frühlingmorgen Max und David hatten sich schon früh im Büze-Park getroffen. Sie holten ihren Freund Finn ab. Max war ein großer Junge mit braunen Haaren er war 10 Jahre und Wuste sehr viel. David war kleiner und hatte blonde Haare. Er war sehr sportlich und mutig und auch 10. Finn war 9 und hatte braune Haare und war sehr ängstlich. Nun standen die beiden vor den Haus dort war auch der Bosphorus Juwelier doch als sie klingelten, merkten sie, dass die Tür zum Juwelier offen war. Als Finn runter kam, fragte Max: „Hey Finn hat der Juwelier schon offen?“ „Nein der macht später auf. Wieso?“, sagte Finn. „Was!“, rief David. „Und warum ist die Tür dann offen?“ Schnell rissen sie die Tür zum Juwelier auf. „Dort hinterm Tresen liegt er!“, schrie Max. Tatsächlich dort lag Herr Heinz. „Was ist mit ihnen passiert?“, fragte David. „Ich wurde überfallen“, erwiderte Herr Heinz. er schilderte was er von dem Überfall wusste. „Es wurde nichts geklaut“, schloss er die Geschichte ab. „Komm wir gehen hoch“, sagte Finn.

Oh Schreck!

Die Drei waren grad dabei, die Lage zu besprechen als ein Schrei durchs Treppenhaus hallte. „Das kann doch nicht wahr sein!“ „Das ist Herr Heinz!“, rief Finn. Sie sprinteten die Treppe hinunter. „Herr Heinz was ist passiert?“, fragte Max. „Eben kam ein Kunde zu mir zurück und meinte, der Ring war nicht echt“, sagt Herr Heinz. „Das glaub ich nicht“, sagte Finn. „Sonst haben sie doch immer echte Sachen?“ „Ich weiß auch nicht, aber es stimmt.“, sagte Herr Heinz. „Vielleicht sind noch mehr falsch, sollten Sie mal nachgucken“, meinte Max. „Ja“, sagte Herr Heinz. „Leute, sollen wir so lange Herr Heinz nachguckt, auf den Lenau Platz gehen?“, fragte David. „Na klar““, riefen alle.

Sie nahmen ihre Skateboards und fuhren zum Lenau Platz. Dort setzten sie sich mit einem Eisbecher von Eisvogel auf eine Bank. „Wie sieht’s aus, Leute?“, fragte Max „Jemand hat Herrn Heinz niedergeschlagen“, meinte David. „Aber bestimmt nicht nur“, sagte Finn.

„Kommt, wir fahren zum Taku-Feld“, schlug David vor. „Das lohnt sich nicht“, meinte Max. „Kommt, wir fahren hier was.“ Später fuhren sie an der St.-Peter-Kirche und der Michael-Ende-Schule vorbei und dann über die Venloer Straße zum Juwelier. „Herr Heinz, haben Sie was rausgefunden?“, fragte Max aufgeregt. „Ja, leider“, antwortete Herr Heinz traurig. „Ich habe 20 weitere Fälschungen gefunden. Ich glaube, der Dieb hat die gestohlenen Sachen gegen Fälschungen umgetauscht.“ „Okay, Herr Heinz. Ich wollte Sie nur mal fragen: Haben Sie Gegner, die so etwas tun könnten?“, fragte Max. „Ja, ich könnte euch die Liste der Leute, die etwas gegen mich haben, sagen“, meint Herr Heinz. Finn holte einen Schreibblock und einen Stift raus. „Dann sagen Sie mal“, forderte Max ihn auf. „Da wären Frau Schnapp, Herr Müller und, ach ja, Herr Mint“, zählt Herr Heinz auf. „Mir ist übrigens noch etwas aufgefallen: Mein Schlüssel ist weg.“ „Danke“, sagte Max.

Die drei gingen in Finns Zimmer. David meinte: „Wenn er den Schlüssel hat, kommt er bestimmt wieder und das heißt, wir werden ihn auf frischer Tat ertappen.“ „Finn, ist es für deine Eltern okay, wenn wir bei dir schlafen?“ „Na klar“, meinte Finn. „dann legen wir uns später noch auf die Lauer“, sagte David.

Die Verfolgung

Es war 21:00 Uhr und der sanfte Frühlingswind blies den Dreien ins Gesicht. Sie hatten sich rund um den Juwelier hinter Autos postiert. Finn zog sich die Kapuze seines Pullovers noch tiefer ins Gesicht. Leichter Frühlingsregen trieb ihnen ins Gesicht. „Seid ihr sicher, dass wir das machen sollen“, flüsterte Finn. „Na klar, du willst doch auch Herrn Heinz helfen“, meinte David. Da kam er. Der Mann trug eine Regenjacke mit der Kapuze tief in die Stirn gezogen. Er lief auf das Juweliergeschäft zu und schloss die Tür auf. Er nahm einen Haufen Schmuck aus einem Beutel und tauschte ihn gegen den Schmuck aus der Vitrine aus, den richtigen Schmuck tat er in den Beutel. Er lief Richtung Büze. Er lief am Klettergerüst vorbei Richtung Ausgang. Von dort lief er anscheinend als Umweg zum Helios-Turm und in die U-Bahnstation Venloer Straße / Gürtel. Dort stieg er in die Linie 3 und fuhr bis zum Friesenplatz. Der Mann war ziemlich nervös, vermutlich der vielen Menschen wegen.

Am Friesenplatz stieg er in die 12 und fuhr bis Ebertplatz. Er lief durch die Eigelsteintorburg am REWE vorbei in den Stavenhof. Es war eine Kopfsteinpflasterstraße mit vielen alten Häusern. Das Kopfsteinpflaster hinderte sie am Laufen. Er blieb vor Nummer 13 auf einem großen Platz stehen und klingelte ganz unten. Max stellte sein Handy auf Aufnahmemodus. „Das werden wir vermutlich brauchen“, meinte er. „Auf dem Klingelschild steht Mint“, rief David rüber. „Anscheinend hatte Herr Heinz Recht.“ Sie liefen jetzt zum Fenster und hörten zu. Drinnen standen zwei Männer. „Lid, hast du den Rest?“, fragte vermutlich Herr Mint. „Ja, Boss. Krieg' ich die 10.000 Kröten?“, fragte der mit Lid angesprochene. „Endlich konnte ich mich rächen. Seit er nicht sein Juweliergeschäft verkaufen wollte, wollte ich mich rächen. Bring' die Klunker in den Keller!“, befahl Mint. „Schnell, wir rufen die Polizei“, flüstert Finn. Max wählte schon die 110: „Hallo, dort die Polizei? Bitte schnell kommen!“ „da ist jemand, schnell!“, ruft Mint. „Oh nein“, ruft Finn. In diesem Moment kam die Polizei. „Hände hoch!“, rief ein Polizist. „Hey!“, rief Herr Mint. Doch die Polizei nahm beide fest. Mint rief: „Ihr könnt

nix beweisen!“ „Doch!“, sagte Max lachend, nimmt sein Handy raus und spielt der Polizei das Band vor. „Der Schmuck sollte noch im Haus sein“, ruft er noch.

Einen Tag später sitzen die Drei im Eiskaffee Liliana. „Alles ist gut. Die beiden Ganoven sitzen hinter Schloss und Riegel und Herr Heinz hat den Schmuck zurück“, sagt Max. Jetzt genossen sie Ihren Eisbecher, den Herr Heinz spendiert hatte.